Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1943-1945
1945

23.3.1945 (No. 70)

urn:nbn:de:gbv:45:1-964952

Visual Library

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße. Ruf 2748/2749 — Postscheckkonto Hannover 36 949 Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Kreis- und Stadtsparkasse Leer, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluß am Vortage des Erscheinens

Folge 70 | Freitag, 23. März 1945 | Ausgabe A | Postverlagsort Aurich

Ein Wille beherrscht alle

Bern, 23. März.

Auf Grund von zwei ausführlichen Berichten seiner Frontkorrespondenten über Befragungen deutscher Kriegsgefangener und Zivilisten im besetzten Westgebiet stellt die Londoner Zeitung „News Chronicle" fest, die deutsche Wehrmacht und das deutsche Volk seien trotz der Rückschläge und der furchtbaren Leiden durch den Terror unerschütterlich entschlossen, den Kampf fortzusetzen. Fast ausnahmslos seien die Deutschen der Ueberzeugung, daß es für sie keine andere Möglichkeit gebe.

Nur langsam ist den Briten diese Erkenntnis heraufgedämmert, für die sie immer noch erstaunlich wenig Verständnis aufzubringen vermögen, weil sie von der Mentalität des deutschen Menschen im Dritten Reich absolut keine Ahnung haben. Die Schwindeleien des Präsidenten Wilson, die bösen Erfahrungen mit dem Versailler Friedensdiktat, die Scheußlichkeiten der Bolschewisten in den besetzten Gebieten des Ostens und die anglo-amerikanischen Niederträchtigkeiten im Westen müssen täglich in jeder deutschen Brust den Entschluß stählen, unerschütterlich den Kampf fortzusetzen. Das ist in der Tat der ausnahmslose Wille aller Deutschen.

Essen fördert weiter

Essen, 21. März.

Der Feind hat seine Langrohrgeschütze auf Essen gerichtet. Die Kruppstadt, die in mehr als hundertfünfzig schweren und schwersten Terrorangriffen standhaft blieb, ist in den Schlagschatten der Front gerückt, sie ist Frontstadt im Sinne der ganzen Schwere des Wortes geworden. Aber, was der Terror in all den harten Jahren dieses Krieges nicht vermochte, vermag er auch jetzt nicht: das Herz Essens zu brechen, sein Leben zum Erliegen zu bringen. Essen arbeitet weiter, Essen lebt und kämpft, wenn auch seine Straßen zerschlagen, seine Häuser verwüstet sind. Trotz der fast ununterbrochen andauernden Alarme, trotz der Einwirkungen der feindlichen Artillerie stehen die Essener an ihren Arbeitsplätzen. Ihre Parole heißt: Essen fördert weiter! Die Stadt an der Ruhr ist entschlossen, sich mit allen Mitteln und Kräften zu verteidigen, wenn die Stunde reif ist.

Eine Frau hilft Panzer vernichten

Berlin, 23. März.

Durch Panzeralarm wurde auch die 30jährige Hedwig Köttel in Greifenhagen (Pommern) aufgeschreckt. Für sie gab es allerdings kein langes Ueberlegen. Ihr Mann stand als Richtschütze eines Flakgeschützes in einem Panzergraben vor der Stadt. Mit dem Fahrrad ist sie kurz darauf dort. Der Geschützführer und der Kanonier Köttel, der Ehemann der Frau, wollen sie heimschicken. Aber schließlich wird sie zum Holen von Munition eingestellt. Als die Sowjetpanzer angreifen und die Granaten über das Feld fegen, lernt sie Deckung nehmen, aufspringen und unter Beschuß Munition herantragen. Als einer der Kanoniere verwundet wird, versorgt sie ihn, um dann wieder Granaten an das Geschütz zu schaffen, an dem Unteroffizier Junge aus Berlin, der an zwei Tagen 13 bolschewistische Panzer zur Strecke brachte, seine Befehle gibt, und ihr Mann die sowjetischen Stahlkolosse „anrichtet", bis sie als lodernde Wracks liegen bleiben. An der Vernichtung von neun Panzern hat Hedwig Köttel Anteil. Auch sie wurde schließlich durch Granatsplitter verwundet.

Keine Spur von Menschlichkeit!

Stockholm, 25. März.

Der Londoner Nachrichtendienst meldet aus dem alliierten Hauptquartier, daß im besetzten deutschen Gebiet westlich des Rheins eine Typhusepidemie ausgebrochen ist. Die amerikanische Antityphuskommission beschränkt sich darauf, die alliierten Truppen vor Ansteckung zu schützen.

Dieses Verhalten der Amerikaner rundet nur das Bild ab von der grenzenlosen Verelendung, die den anglo-amerikanischen Truppen in allen Gebieten Europas folgte, die von ihnen besetzt wurden. Das Schicksal der deutschen Zivilbevölkerung ist den Anglo-Amerikanern gleichgültig. Sie kann ihretwegen ruhig an Epidemien zugrunde gehen.

Selbst Brotmangel droht in Paris

Stockholm, 23. März.

„Reuters" Sonderkorrespondent Harold King meldet aus Paris, die Ernährungslage in den großen Städten verursacht der französischen Regierung große Sorgen. Sieben Monate nach der „Befreiung" sei die Lebensmittelzufuhr, die Paris und andere große Städte erreiche, geringer denn je. Seit drei Monaten habe niemand seine Fleischrationen erhalten und seit drei Monaten praktisch kein Fett mehr. Es werde bereits von einem kommenden Brotmangel gesprochen. Die Presse kritisiere scharf die verantwortlichen Regierungsstellen, vor allen das Ernährungs- und Transportministerium. Der Schwarze Markt blühe, aber die große Masse, die sich seine Preise nicht leisten kann, müsse hungern.

Hohe Feindverluste am Rhein

Berlin, 23. März.

Im Westen bestand die Aufgabe unserer Verbände am Mittwoch wieder in der Ueberwachung und Störung der feindlichen Angriffsvorbereitungen am Niederrhein, in der Abschirmung des Remagen-Brückenkopfes und in der Abwehr feindlicher, gegen den Rheinbogen zwischen Bingen und Ludwigshafen vorstoßender Panzerkräfte. Während es am Niederrhein bei Artillerieduellen blieb, standen unsere Truppen am Remagenbrückenkopf in schweren Kämpfen gegen den vor allem nach Norden und Nordwesten angreifenden Feind. Der von zahlreichen Tieffliegergeschwadern und heftigem Artilleriefeuer unterstützte Angriff zwischen dem Rhein und Beuel und der Autobahn bei Stieldorf konnte zunächst in Richtung auf die untere Sieg Boden gewinnen. Mit jedem Kilometer versteifte sich aber der Widerstand unserer Truppen, so daß sich der Ansturm südlich Siegsburg und Buisdorf festlief.

Die gleichzeitigen Fesselungsangriffe des Feindes nach Osten blieben dagegen in ihrer Masse auf der Linie Buisdorf—Eudenbach im Abwehrfeuer liegen. Weiter südlich löste der feindliche Druck gegen das Wiedtal bei Oberhoppen kräftige Gegenangriffe gegen vorgeprellte Spitzen aus. Hier und an der Südecke des Brückenkopfes, wo der Gegner in den Waldungen nördlich Andernach vorfühlte, wurde bei Nacht noch gekämpft. Obwohl es den Nordamerikanern gelang, ihren Brückenkopf nach Norden zu erweitern, haben sie die erstrebte Bewegungsfreiheit für die Entfaltung ihrer Panzerverbände nicht erreicht.

Die geringen Fortschritte östlich der Autobahn kosteten sie vor allem durch das massierte Feuer unserer schweren Waffen sehr hohe Verluste. Die 9., 78. und 99. nordamerikanische Infanteriedivision haben hier in den letzten Tagen etwa ein Drittel ihres Bestandes verloren.

Zwischen Rhein und Saar hielt der Gegner im Raume Bingen—Kaiserslautern—Ludwigshafen seinen starken Druck ebenfalls aufrecht, während er sich in der Südpfalz auf vergebliche Angriffe gegen unsere Westbefestigungen beschränkte. In Bingen hält unsere Besatzung weiterhin stand. Südwestlich Mainz drückte der Feind, wenn auch unter Verlust zahlreicher Panzer, unsere vorgeschobenen Sicherungen zurück und begann konzentrische Angriffe auf die Stadt. Weiter südlich stießen die nordamerikanischen Panzerrudel gegen Oppenheim, Worms und Oppau vor. Der Stoß auf Ludwigshafen wurde jedoch an Sperriegeln abgefangen. Zwischen Ludwigshafen und Kaiserslautern drängte der Gegner längs der Weinstraße und im Pfälzer Wald nach Süden. Er wurde bei Bad Dürkheim, Neustadt und Landstuhl zum Kampf gestellt und aufgefangen.

Von wesentlicher Bedeutung für den weiteren Verlauf der Kämpfe in der Pfalz ist die Tatsache, daß unsere Gegenmaßnahmen die Bewegungen des Feindes im Raum von Kaiserslautern nach Süden verlangsamt haben.

Die Türkei den Sowjets ausgeliefert

Berlin, 23. März.

Der britische Außenminister Eden hat auf einer mehr innerpolitischen Zwecken dienenden Versammlung der Konservativen in Glasgow die bezeichnende Feststellung getroffen, daß Großbritannien nicht mehr von sich behaupten könne, es beherrsche die Meere. Diese Zeit sei vorüber. Großbritanniens Dreizack, das Symbol seiner Macht, ist also zerbrochen, aber nicht durch fremde, sondern durch eigene Schuld, die Eden mit einer Handvoll lügenreicher Phrasen zu bemänteln suchte.

Auf der einen Seite behauptete er, England habe niemals versucht, Koalitionen gegen europäische Mächte zu bilden, auf der anderen forderte er die kleinen Staaten auf, sich an die großen anzuschließen, um gleichzeitig diesen doppelten Schwindel mit der ebenso unehrlichen Behauptung zu krönen, es gehöre zu den Grundsätzen der britischen Politik, Europa niemals unter die Herrschaft einer einzigen Macht fallen zu lassen. Wenn dem so wäre, dann müßte beispielsweise die Kündigung des sowjetisch-türkischen Freundschafts- und Neutralitätsvertrages in Großbritannien einen Sturm der Entrüstung auslösen, weil dieser die Absicht Moskaus unterstreicht, sich Europa untertan zu machen und zu diesem Zweck auch im Mittelmeerraum einen erheblichen Schritt nach dem Westen hin zu tun.

Ein Abgeordneter der „Labour Party" hatte nun versucht, aus der britischen Regierung einiges über die Einstellung zu der Kündigung herauszulocken. Aber der Unterstaatssekretär Law wandte und drehte sich um eine klare Antwort herum. Die Frage, ob England weiterhin die Politik verfolge, die Stellung der Türkei als Wächter der Dardanellen aufrechtzuerhalten, suchte er mit dem Hinweis auf den internationalen Charakter des Meerengen-Vertrages abzutun, um dann, von den Konservativen gestellt, so zu tun, als wisse er nicht, ob auch die Sowjetunion der Dardanellen-Konvention beigetreten sei. Man merkte ihm deutlich an, daß er im Auftrage seiner Regierung das angeschnittene Thema nicht zu behandeln wünschte, mit anderen Worten: Die Türkei ist von den Engländern, und zwar im Zeichen ihrer wachsenden Ohnmacht, den Sowjets in Palta endgültig als Opfer dargebracht worden.

Serbien, das nächste Opfer des Kreml

Stockholm, 23. März.

Wie die sowjetische Nachrichtenagentur Taß aus Belgrad meldet, ist in Serbien die Vorbereitung für die Wahlen zu dem sogenannten „Volksbefreiungskomitees" in vollem Gange. Die Bevölkerung, so fügt die bolschewistische Nachrichtenagentur in rührend naiven Tone hinzu, nehme lebhaften Anteil an den Wahlversammlungen, in denen sie dem Wunsch Ausdruck gebe, daß diejenigen Personen gewählt würden, die bisher schon durch ihre Arbeit bewiesen hätten, daß sie dem Kampf für die „Volksbefreiung" Serbiens — nach bekannten Moskauer Beispiel — treu geblieben sind. In den Städten, wo die Versammlungen stattfinden, seien Plakate mit bolschewistischen Wahlparolen zu sehen.

Die finnische Welttragödie, in deren Hintergrund der Kreml stand, hat bewiesen, welchem Ziele die Inszenierung in den von den Sowjets besetzten und unterdrückten Ländern dienen. Die Sowjets, die sich mit diesen Wahlen das Mäntelchen demokratischer Gutartigkeit umhängen, wissen genau, daß mit ihren bewährten Methoden der in ihrem Sinne gewünschte Wahlerfolg gesichert ist, um so mehr, als bei der Durchführung der Wahlen altbewährte Terrormethoden zur Anwendung kommen. Nach Finnland wird nun Serbien das nächste Opfer des Kreml sein, das mit den bekannten Mitteln demokratischer Tarnung einer beschleunigten Bolschewisierung zugeführt wird. Die Folgen und Hintergründe der finnischen Wahltragödie hätte niemand deutlicher kennzeichnen können als der finnische Verräterpremier Paasikivi selbst, der folgende Erklärung zum Wahlausgang abgab: „Das finnische Volk wird sich selbst bezüglich seiner politischen Orientierung immer mehr in Richtung auf die Sowjetunion entwickeln. Dadurch wird sich die finnische Politik nie mehr in Opposition zu den Bolschewisten befinden." Entwürdigender und schamloser hätte der Handlanger Moskaus, der den Untergang seines Volkes heraufbeschworen hat, diese völlige Unterwerfung unter dem Kreml nicht zum Ausdruck bringen können.

Heillose Zustände in Frankreich

Madrid, 23. März.

Die Sicherheit in Frankreich sei nicht besser als die in Rom, schreibt der Berichterstatter der spanischen Zeitung „Madrid" von der französischen Grenze. Der „Figaro" habe berichtet, daß mehr denn je Pistolen und Maschinenpistolen ungehindert angewendet würden. Schwärme falscher Polizisten überfielen Straßenpassanten und räumten Wohnungen aus, während die wirkliche Polizei nach Autofahrern, die nicht sofort hielten, geradezu ein Scheibenschießen veranstaltete. Hunderte von Polizisten erwarteten die Züge aus dem Landesinnern auf den Pariser Bahnhöfen, um nach gehamsterter Butter zu fahnden, die die Hamsterer dann aus den Fenstern würfen. Durchsuchungen fänden in der Untergrundbahn statt, wo man die Pakete aufmachen müsse.

Der Heldenkampf auf Iwojima

Tokio, 23. März.

„Wir werden um die Mitternacht des 17. März einen letzten Angriff unter der Führung des Oberbefehlshabers unternehmen. Wir beten für den Sieg und das Gedeihen des Kaiserreiches." Mit dieser letzten Meldung endete, wie das Kaiserliche Hauptquartier in Tokio bekanntgab, der japanische Heldenkampf auf Iwojima. Die Verluste des Feindes auf der Insel betragen rund 33000 Mann.

Hunderte von amerikanischen Müttern haben sich, wie ein spanischer Korrespondent berichtet, an den USA.-Marineminister Forrestal mit der Anklage gewendet, die Eroberung von Iwojima habe im Verhältnis zum militärischen Nutzen zu viele Todesopfer gekostet. Forrestal ließ durch die Presse antworten, daß es kein Mittel gebe, um den blutigen Tribut herabzusetzen. Schuld an allem, so erklärte der Minister, hätten — die Japaner!

Die Forderung der Stunde

Von Wolfgang Baader

otz. Ihr Vierzehnjährigen verlaßt in einer außergewöhnlich ernsten und harten Zeit die eng umgrenzten Bezirke eurer Kindheit und verpflichtet euch zum Führer und zu unserer Fahne. Es war in Friedens- und Siegesjahren für einen jungen Jahrgang leicht, Treue zu geloben. Heute, da der Feind bei uns im Lande steht und siegestrunken meint, er habe den Sieg bereits in der Tasche, ist es bedeutend schwerer, Treue zu schwören. Doch von euch wird nichts verlangt, was nicht Millionen um euch täglich zu geben bereit wären und was nicht schon Millionen vor euch gegeben haben. Ihr tretet auf einen Weg, von dem wir im Augenblick nur sagen können, daß er steinig und unbequem ist und daß dort ein scharfer, schneidender Wind weht, gegen den man die Ohren steif und den Kopf hochhalten muß. Heute kann euch keiner ein Leben in Schönheit und Würde versprechen, ohne zu fordern, daß ihr so werden müßt, wie die Anständigen und Tapferen unseres Volkes. Der Volksstaat, den Millionen Deutsche im Dunkel der Nacht, die jetzt über unserer Zukunft zu liegen scheint, wie ein fernes Ideal im Herzen tragen, wird kein Staat für Feige und Schwache sein. Nein, das Reich war immer nur groß und wird auch dann nur wieder stark werden, wenn hinter ihm die tapferen Herzen stehen. Und darum denkt in der Stunde der Verpflichtung daran: Ihr sollt tapfer sein!

Nehmt euch kein Beispiel an denen, die um euch herum zaudern und klagen. Diese retten Deutschland nicht. Vielmehr müßt ihr denen nachstreben, die nichts anderes kennen, als ihre Pflicht und die Treue. Sie haben einst, als schon einmal eine aussichts- und ausweglose Zeit über Deutschland triumphierte, an den Sieg des Mannes geglaubt, dem ihr euch verpflichten wollt. Für seinen Erfolg sprach nichts und alle Regeln der Vernunft waren gegen ihn. Es fehlte nicht an Menschen, die über die Fahne lachten, zu der ihr euch nun bekennen wollt. Und auch waren es nicht wenige, die von dieser Fahne gingen. Von diesen spricht heutzutage niemand mehr. Im Führer weiß aber in unseren Tagen das ganze Volk seine Hoffnung verkörpert. Schaut auf ihn, wenn auch die Stürme mit unwiderstehlicher Gewalt gegen uns anstürmen. Adolf Hitler ist der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. In seiner Einsamkeit steht und kämpft er für euch. Ist es da zu viel verlangt, wenn er fordert, ihr sollt mit ihm kämpfen? Und so denkt daran: Ihr sollt treu sein!

Wenn ihr fragt, warum denn in den Tagen eurer Verpflichtung Deutschland am drohend gähnenden Abgrund steht, dann müßt ihr euch vor Augen halten, daß der Feinde eures Volkes viele sind. Denkt aber daran, daß diese Feinde uns auch heute noch fürchten und daß sie wissen, dieses Deutschland nie besiegen zu können, wenn die Menschen deutschen Blutes tapfer, mutig und unerschütterlich sind. Unser Volk ist keine Bande von Zigeunern, von ehrvergessenen Feiglingen und mutlosen Kreaturen, sondern eine Gemeinschaft von Menschen, in deren Adern das Blut unbeugsamer Generationen kreist, die eher untergingen, als eine Handbreit vom rechten Weg abzugehen. Wenn nämlich das Volk, dem ihr euch verpflichtet, unbeirrbar seiner Fahne folgt und sie auch liebt, selbst wenn die Stürme dieses Weltkrieges ihr Tuch zerfetzen und mit Blut verschmieren, dann geht es niemals unter. Der Hakenkreuzfahne kann man nur folgen, wenn man fanatisch an das glaubt, was sie verkörpert. Und Fanatiker sind unsterblich, denn ihr Geist lebt, wenn sie schon tot sind. Es ist die Lehre dieses Krieges: Wer nicht fanatisch ist, der verliert, der geht unter, der findet sich selbst nicht mehr und stirbt in Erbärmlichkeit. Darum: Ihr sollt fanatisch sein!

Ueberall in den Dörfern und Städten unseres Nordseegaues gehen die Vierzehnjährigen zur Verpflichtung. Um euch ist eine herrliche und schöne Heimat, für die es sich lohnt zu leben und zu kämpfen. Der Haß und der Terror unserer Feinde haben diese Heimat entstellt und geschändet. Diese Wunden sind noch nicht vernarbt. Aber wir lieben das Gesicht unserer Heimat trotzdem, weil wir auch unsere Mutter lieben, wenn Kummer und Sorge ihr Gesicht entstellen. Wer diese Heimat lieben will, der muß auch bereit sein, für sie alles zu geben, der muß sie verteidigen und so werden, wie die Anständigen, die in Marsch und Geest, an der Küste und im Emsland, um Bremen und im Hügelland Osnabrücks wohnen. Nehmt deshalb wie diese euer Herz in beide Hände. Weicht und wankt nicht. Wer zurückgeht, verdirbt. Das ist die große Lehre dieser Tage. Darum: Ihr sollt stur und unbeirrbar sein!

Alles, was eure Eltern und Verwandten, was eure Kameraden und vor allem, was der Führer von euch erwartet, das ist, daß ihr danach strebt, die Tugenden des Reiches der Zukunft in euch zu verkörpern. Die Jungen eures Jahrganges sind in wenigen Jahren Soldaten und die Mädel von euch sind die Müttergeneration von morgen. Man wird viel von euch fordern. Doch wenn ihr unerschütterlich bleibt und mutig dazu, dann wird es euch nie schlecht

Landesbibliothek Oldenburg

gehen. Solange die Deutschen mutig sind und angreifen, weht ihre Fahne hoch im Winde. Ihr sollt deshalb werden wie die Frontsoldaten, die nicht zurückgehen und immer wieder vorwärtsdrängen. Der Geist jener muß von euch gelebt werden, die im Bombenhagel seit Jahren ihr Leben verteidigen und trotzig behaupten. Dieser Geist ist ausschlaggebend. Nicht der Weg einer feigen Unterwerfung ist für Deutsche angemessen. Der Mann, zu dem ihr aufschauen sollt, lehnt diesen Weg ab und kündet statt dessen die schicksalhafte Wende unseres Lebens. Nehmt euch ein Beispiel an ihm. Gläubigkeit ist eine Tugend, die viel wert ist. Darum denkt daran: Ihr sollt gläubig sein!

Den Einsatz, den ihr jetzt im Spiel des Lebens leisten sollt, ist hoch. Handelt immer so, als hinge von euch und eurem Tun das Wohl unseres Reiches ab. Geht zur Fahne und tragt den Wappenspruch Conrad Ferdinand Meyers im Herzen: „Keiner gewinnt, der nicht den vollen Einsatz auf den Tisch wirft!"

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Führerhauptquartier, 23. März.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Major Kurt Bodendörfer, Hauptmann Hans Joachim Heinrici, Hauptmann Alfred Bernhard, Hauptmann Jürgen Schmeling, Oberleutnant Karl Preuß, Feldwebel Riedmüller.

Kurzmeldungen

Wie Reuter aus Leith bei Edinburg meldet, bestehen geringe Aussichten, daß der dortige Dockarbeiterstreik, der am Montag begann, noch in dieser Woche beigelegt wird.

Der englische Kolonialminister Stabley erklärte: „Nach dem Kriege sind wir mehr als je vom Exporthandel abhängig. In Zukunft müssen wir mehr exportieren, nicht um Beanem zu leben, sondern um überhaupt zu leben."

Nach einer Auskunft, die Staatsminister Law dem Unterhaus gab, haben die „Gerichte" der Tito-Banden in Serbien 165 Todesurteile gegen Bolschewistengegner gefällt und im Bezirk Wodina bisher 75 Todesurteile.

Wo einst in Emden das Wasser rauschte

otz. Auf dem Gehsteig in Emden, der von der Neutorstraße nach Zwischen beiden Sielen führt, befindet sich eine Steinplatte mit der Inschrift „Neupfortssiel". Wie viele jüngeren Emder mögen über sie hinwegschreiten, ohne zu wissen, was sie bedeutet! Aber die an Jahren Aelteren bleiben wohl einen Augenblick stehen, und die Erinnerung zaubert ihnen wieder das Bild vor Augen, wie es vor etwa sechzig Jahren aussah. Hier befand sich das überwölbte Neupfortssiel, das, ebenso wie das Gasthaussiel beim Neuen Markte, für die Kleinschiffahrt und die Entwässerung des Hinterlandes angelegt war.

Von hier aus bot sich dem Beschauer ein schöner Anblick: über die Steinmauer des Siels hinweg sah er auf den nördlichen Rathausdelft und weiter zur alten malerischen Rathausbrücke, die den inneren Delft vom äußeren trennte. Sie war im Jahre 1775 an Stelle einer hölzernen Brücke aus dem Jahre 1679 errichtet und wies fünf Bögen und reichen Sandsteinschmuck auf.

An beiden Seiten der Rathausbrücke löschten und luden Schiffe. Wenn es Ebbezeit war — Emden hatte damals noch einen Tidehafen — lagen die Schiffe an Grund. Ein weites Schlickfeld dehnte sich aus. Dann waren die Mudderpüntjers oder Slikkrarbers an der Arbeit, um mit ihren langen Kratzeisen die Fahrwasserrinnen auf ihre Tiefe zu erhalten.

Am Geländer der Brücke standen Tag um Tag die Gelegenheitsarbeiter, die darauf warteten, daß man sie zu irgendeiner Beschäftigung heranholte, aber am liebsten ins Wasser „smittjeten" und daher „Delftspucker" genannt wurden. Bei der Brücke an der Neutorstraße stand vor sechzig Jahren „Huismanns Huuske", eine kleine Verkaufsbude. Hier vor dem Huuske war am Ostersonntag der Sammelplatz der jungen Burschen, die das lustige Eierbicken, einen alten Volksbrauch, ausübten.

Das alles war einmal. Der nördliche Rathausdelft wurde zugeschüttet; Anfang der neunziger Jahre verschwand er aus dem Stadtbilde. Die Rathausbrücke, das Neupfortssiel und das Gasthaussiel wurden niedergelegt, und wo einst das Wasser rauschte und Schiffe fuhren, stehen Bäume und laufen die Menschen: Der nördliche Rathausdelft wurde Stadtgarten. Ein Stück Alt-Emden von malerischer Schönheit sank dahin.

Neupforts- und Gasthaussiel haben der Straße „Zwischen beiden Sielen" ihren Namen gegeben. Sie war schon vor sechzig Jahren eine verkehrsreiche Straße, in der viele Geschäftsleute wohnten, bei denen die Emder gern einkauften. Die „Winkel" hatten noch keine großen, schönen Schaufenster, und auf die Ausstattung legte man keinen besonderen Wert. Die Krüneers trugen noch eine blaue Schürze und hatten „Maukes" über die Rockärmel gezogen, und mancher Geschäftsmann stand gar in Hemdsärmeln oder in einem dünnen Jäckchen hinter seiner Töönbank. Und selten hörte man in den Läden ein hochdeutsches Wort. Es war eben das alte Emden, in dem man noch die zugezogenen Fremden als „Düütsters" bezeichnete.

Mit der ganzen Stadt ist auch die neuere Straße „Zwischen beiden Sielen" durch die Luftgangster zerstört worden. Aber das alte Stadtbild, wie es einst war und nicht wieder sein wird, wird in der Erinnerung immer vor den Augen aller derer stehen, die es noch kannten.

J. Fr. D.

Emden

Der große Tag der Vierzehnjährigen

otz. Der Tag der Verpflichtung der Jugend wird in Emden feierlich begangen. Die Jungen und Mädel finden sich am Sonntag um 10 Uhr zusammen, und zwar für das Stadtgebiet Emden in der Sterrenburg, Adolf-Hitler-Straße, für die Ortsgruppen Wolthusen und Borssum in den dortigen Versammlungsräumen. Sie werden in jenen Feiern in die Hitler-Jugend aufgenommen und nehmen gleichzeitig Abschied von ihrer Schulzeit. Fanfarenzug und Mädelchöre umrahmen die Veranstaltungen. Männer der Partei und der Lehrerschaft sprechen zu den Jungen und Mädeln, die in einer Zeit des härtesten Ringens um Leben und Freiheit des deutschen Volkes sich dem Führer zu treuer Gefolgschaft verpflichten. Alle Eltern sind zu dieser Feier herzlich eingeladen. Bei Fliegeralarm findet die Veranstaltung eine halbe Stunde nach Entwarnung statt.

Die Gasthausglocke läutete

otz. Die Emder Heringsfischerei war lange Zeiten hindurch eine Quelle des Wohlstandes der Stadt. Viele Schiffe brachten ihre Fänge in den Hafen, und der „Emder Hering" war ein Begriff im ganzen Lande. Zur Zeit der napoleonischen Kriege aber ging die Heringsfischerei stark zurück, so daß der Hering auch in Emden selten wurde. Erst von 1818 ab fuhren die Heringsfischer wieder zahlreicher auf Fang. Ein bedeutsames Ereignis im Jahre 1814 war die Ankunft eines Wagens aus Hamburg, der Heringe geladen hatte. Nachdem die preußische Flagge auf den Wagen gesteckt worden war, zog eine große Menge Emder jubelnd mit dem Wagen durch die Straßen, wozu eine Stunde lang die große Gasthausglocke geläutet wurde. „Ein jeder Emder Bewohner sah diese Ankunft der Heringe als eine der interessantesten Begebenheiten an", so heißt es in einer Zeitungsnotiz von damals, „und man wird ihm gewiß Beifall geben, wenn man weiß, daß in vorigen Zeiten nicht allein ein großer Teil des gemeinen Mannes von der hiesigen Heringsfischerei ihr Brot verdiente, sondern daß im ganzen unsere Stadt der Heringsfischerei ihren Wohlstand zu verdanken hat, der jetzt wiederkommen wird, nachdem der Wagen mit den ersten Heringen eingetroffen ist."

Norden

Feierliche Verpflichtung der Jugend

otz. Bei der Verpflichtungsfeier der vierzehnjährigen Pimpfe und Jungmädel, die am Sonntag im Hotel „Deutsches Haus" stattfindet, singt die Bannspielschar der Hitler-Jugend, die schon bei verschiedenen Veranstaltung zeigte, daß sie einen guten Klangkörper darstellt. Sie wird mit feierlichen Liedern aufwarten. Die Ansprache hält Kreisleiter Everwien. Die Veranstaltung ist gleichzeitig die feierliche Entlassung der Jungen und Mädel aus der Schule. Hierzu spricht Kreisschulungsleiter Otten. Zu dieser Feier sind alle Eltern, aber auch alle anderen Norder herzlich eingeladen. Bei Fliegeralarm findet die Ueberweisung eine halbe Stunde nach der Entwarnung statt.

otz. **Jungmädel wetteiferten am Turngerät.** Als Abschluß der Wintersportarbeit der Hitler-Jugend in Norden findet jährlich ein Wettkampf im Geräteturnen statt. Der Wettkampf setzt sich aus drei Uebungen zusammen, einer Bodenübung und zwei Uebungen am Gerät, von denen eine als Hindernisstaffel nach Zeit gewertet wird. Der Wettkampf der Jungmädel wurde gestern in der Turnhalle der Ulrichschule ausgetragen. Nach gemeinsam gesungenem Lied und Einführungsworten durch die Bannmädelsportwartin, die auf den Sinn des Kampfes hinwies, gingen die Jungmädel an die ersten Uebungen. Alle zeigten gute Haltung. Es war eine Freude, mit welcher Begeisterung die Mädel sich für ihre Mannschaft einsetzten. Besonders zu erwähnen ist die Mannschaft der Jungmädelgruppe Norden-Etel, die in allen drei Uebungen den Sieg davontrug. Den Abschluß des Wettkampfes bildete die Siegerehrung.

otz. **Schöne Flugzeugmodelle ausgestellt.** Aus der Norder Flieger-HJ-Gefolgschaft sind im Laufe der letzten Jahre viele aktive Flieger gekommen, die tüchtige Kämpfer der Luftwaffe wurden. Sie gingen auch durch die Schule der Modellflugzeuggruppe der Flieger-HJ. Jetzt hat diese Gruppe, die schon viele schöne Modellflugzeuge baute und schon manchen Preis damit erringen konnte, eine Reihe schnittiger Modelle verschiedener Typen im Schaufenster bei Tjaden, Adolf-Hitler-Straße, ausgestellt. Zugleich ist mit dieser Ausstellung eine Werbung für den Nachwuchs der Luftwaffe und Fallschirmjägereinheiten verbunden.

---

otz. **Leer. Nähmaschinen surren ...** Die Nähstube der NS.-Frauenschaft, wo die beim „Volksopfer" gesammelten Sachen für die ihrer Heimat beraubten Frauen und Kinder verarbeitet werden, wächst an Ausdehnung und Leistung. Zu den bisher sechs Nähmaschinen, die die fleißigen Frauen unermüdlich surren lassen, werden in Kürze weitere hinzukommen. In den vier Wochen des Bestehens dieser Nähstube sind bereits dreitausend Stück Wäsche und Kleider (vor allem für Kinder) hergerichtet worden. Das ist gewiß eine erfreuliche Bilanz!

)(**Wittmund. Verkehrsunglück.** Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich in Wittmund an der Straßenkreuzung unweit des Finanzamtes. Ein Motorrad und ein Lastkraftwagen stießen zusammen. Der Motorradfahrer und sein Soziusfahrer erlitten schwere Verletzungen und wurden dem Krankenhaus zugeführt.

Es gab auch einmal „Esenser Bier"

otz. Zu unserem Aufsatz „Welches ist die kleinste ostfriesische Stadt?" (Folge 63 vom 15. März) sei hinsichtlich der Entwicklung Esens' nachgetragen, daß diese ehemals wirklich kleinste Stadt Ostfrieslands in „wirtschaftlicher" Hinsicht schon früh eine „Bedeutung" hatte, die es im Wandel der Zeit wieder einbüßte. Wir meinen mit dem „wirtschaftlich" das Bierbrauen, das hier einmal betrieben wurde. Man zählte im Jahre 1822, als das Städtchen insgesamt 1933 Einwohner in 334 Häusern hatte, hier nicht weniger als fünf Bierbrauereien. Eine davon, die von Bettredelfs, befand sich in der Jücherstraße. Es scheint aber nicht weit hergewesen zu sein mit der Güte des Esenser Bieres. Man behauptet, man habe es dreimal (auf schlechten Wegen) um die Stadt fahren müssen, um zu versuchen, „das Dicke mit dem Dünnen", d. h. Hopfen, Malz und Wasser gut miteinander zu vermischen. Aber dieses „Verfahren" soll wenig genützt haben, jenes Bier zu verbessern. Das Esenser Bier wurde später verdrängt durch das von Aurich kommende Lagerbier. Zur selben Zeit, da die Esenser Brauereien existierten, gab es vierzig Leinewebereien in dem Städtchen, ein noch besseres Zeichen für seinen Gewerbefleiß.

As.

Unter dem Hoheitsadler

Emden. Jungstamm I und II/251. Sämtliche Jungenschafts-, Jungzug-, Hauptjungzug- und Fähnleinführer heute 15.15 Uhr bei der Sterrenburg in Uniform. — **Fähnlein 2/1/251.** Sonnabend 14.30 Uhr, Sonntag 9 Uhr Bunker Wilhelmstraße mit Instrumenten. — **Fähnlein 1/251 „Richthofen".** Heute 15 Uhr gesamte Führerschaft Bunker Wolthusen in Uniform. — **Jungmädelgruppe 1/251 Wolthusen.** Sonnabend 16.30 Uhr beim Bunker Wolthusen.

Feinddruck im Osten und Westen verstärkt

Führerhauptquartier, 22. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Donnerstag bekannt: In Ungarn warf der Feind weitere schnelle Verbände in den Kampf und verstärkte seine Durchbruchsversuche an der gesamten Front zwischen Plattensee und Donau. Westlich des Sarviz-Kanals, beiderseits Stuhlweißenburg und Varpalota, sowie nördlich Tata wurden die Angriffe der Sowjets vor unseren Linien zum Stehen gebracht oder durch Gegenangriffe zurückgeworfen. Die Bolschewisten verloren erneut 73 Panzer. An der slowakischen Gebirgsfront wiesen unsere Truppen südlich Neusohl anhaltende starke Angriffe der Sowjets in rückwärtigen Stützpunkten ab.

In Oberschlesien ließ die Angriffstätigkeit des Feindes gegenüber den Vortagen nach. Beiderseits Neustadt und östlich Ziegenhals führten unsere Gegenangriffe zu Stellungsverbesserungen. Die neu aufgebaute Front wurde gegen zahlreiche Einzelangriffe der Bolschewisten behauptet. Von der Front zwischen Riesengebirge und Stettiner Haff werden nur südlich Forst und nördlich Frankfurt an der Oder erfolglose Aufklärungsvorstöße des Gegners gemeldet.

Die Abwehrschlacht an der Danziger Bucht nahm unter beiderseits hohen Verlusten an Heftigkeit zu. In Westpreußen dehnte der Feind seine Angriffe auch auf den Raum beiderseits Hohenstein aus. In schweren Kämpfen wurde der Durchbruch auf Gotenhafen und Danzig nach Abschuß von 49 Sowjetpanzern bei geringem Geländeverlust wiederum verhindert. Unsere Truppen am Frischen Haff hielten, von eigenen Seestreitkräften unterstützt, dem ununterbrochenen Ansturm vielfach überlegenen Gegners stand und vernichteten erneut 36 Panzer. Unsere Kurland-Kämpfer vereitelten auch gestern den beiderseits Frauenburg unter höchstem Munitionsaufwand erstrebten Durchbruch der Bolschewisten. Nordwestlich Doblen angreifende Sowjets wurden im Hauptkampffeld aufgefangen.

Am Mittelrhein hält der starke Druck der Amerikaner nach Norden vor allem östlich Bonn an. Ihre Versuche, den Uebergang über die untere Sieg zu erzwingen, scheiterten jedoch im Abwehrfeuer aller Waffen. Auch östlich Königswinter und Honnef blieben die angreifenden amerikanischen Bataillone nach der Einnahme einiger Ortschaften in unserem Feuer liegen. In Bingen dauern die heftigen Straßenkämpfe an. Unsere Sicherungen in Rhein-Hessen haben sich nach Abschuß von zahlreichen Panzern von der Selz auf den Brückenkopf Mainz zurückgekämpft, den der Feind seit gestern heftig angreift. Bei Oppenheim wurden feindliche Panzerspitzen vernichtet. In Worms wird erbittert gekämpft. Südlich davon ist der Gegner in den Raum Frankenthal vorgestoßen, blieb dann aber vor neu aufgebauten Stellungen liegen. In der mittleren Rheinpfalz haben sich die Kämpfe an den Ostrand der Hardt bei Bad Dürkheim und Neustadt an der Weinstraße verlagert. Weiter südwestlich stehen unsere aus der Saarpfalz zurückgeführten Verbände in Kämpfen mit dem aus dem Raume beiderseits Kaiserslautern nach Süden drängenden Gegner. Im Kampfabschnitt von Weißenburg im Elsaß scheiterten die Durchbruchsversuche der 7. amerikanischen Armee an unseren Westbefestigungen. In der Rheinpfalz haben unsere Truppen gestern 69 Panzerfahrzeuge vernichtet.

In Mittel-Italien blieben feindliche Vorstöße an der Ligurischen Küste südlich Massa erfolglos. Im Etruskischen Apennin dauert die lebhafte beiderseitige Aufklärungstätigkeit an. Aus dem Kampfraum Bihac in West-Kroatien werden heftige Kämpfe mit Banden gemeldet, die von Süden her angriffen. Die Berge im Gebiet südlich Serajewo werden vom Feinde gesäubert.

Bei starker feindlicher Lufttätigkeit über dem Reichsgebiet wurden am Tage neben Bremen und Plauen besonders Orte im Rheinland, Westfalen und Südostdeutschland betroffen. Durch britische Terrorangriffe in der Nacht entstanden Schäden vor allem in Hamburg. Schwächere Verbände warfen Bomben auf Berlin. Luftverteidigungskräfte brachten nach bisherigen Meldungen 46 meist viermotorige Bomber zum Absturz.

*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: Leutnant Hanstein, Zugführer in einer Sturmartilleriebrigade der 1. Marineinfanteriedivision, schoß in den schweren Kämpfen südöstlich Stettin aus einem Rudel von 28 angreifenden sowjetischen Panzern in 15 Minuten sieben ab und zerschlug damit den ganzen Angriff.

Verlag und Druck NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH. Gauverlagsleiter: Erich Kleiner Zweigniederlassung Emden, i. V. Leer. Verlagsleiter: Bruno Jachgo Hauptschriftleiter: Menso Folkerts (im Wehrdienst) Stellvertreter Friedrich Hain Zur Zeit gültig Anzeigen-Preisliste Nr 21 RVK 1/856

Für Führer, Volk und Reich gaben ihr Leben:

Wilhelm Siemers, Obergefr., 38 Jahre, am 23. 1. 45 im Osten. Fr. Siemers und Frau, geb. Janssen, und Brüder, Emden, z. Z. Ihrhove.

Heinz-Wilhelm Sandomir, Kanonier, 18 Jahre, am 8. 2. im Osten. Frau Frida Sandomir, geb. Papmeier, u. Angeh., Berum.

Werner Dirks, Obergefr., 20 Jahre, am 9. 1. 45 im Westen. Balfe Dirks u. Frau, geb. Meiners, u. Angeh., Wilhelmsehn. Trauerfeier 25. 3.

Ernst Endrigkeit, Heizer, 32 Jahre, am 1. 12. 44 durch Feindeinwirkung. Emald Endrigkeit u. Frau, geb. Beyer Kinder u. Angeh., Holtland.

Tobias Beer, Feldw., Inh. d. EK. 1. u. 2. Kl. u. a. Ausz., am 10. 2. 45 im 30. Lebensj. im Osten. Dine Beer, Töchter u. Ang., Emden, Mühlenstr 61.

Lübbert Rudolf Theodor Haneborger, Uffz., 40 Jahre, am 8. 3. 45. Jurine Haneborger, geb. Steen, Kinder u. Angeh. Gedächtnisfeier 30. 3., 14 Uhr, Kirche Petkum.

Frerich Schmidt, Uffz., Inh. d. Sturm- u. Verw.-Abz., 34 Jahre, am 22. 2. 45 im Osten. Frau Maria Schmidt, geb. Kreutzer, Marlene u. Ang., Lübbertssehn. Trauerfeier 1. 4., Kirche Weene.

Focke Eilert Bruns, Obergefr. i. ein. Gren.-Batl., Inh. d. KVK. 2. Kl. m. Schw. u. d. Ostmed., 38 Jahre, am 25. 1. 45. Frau Hilda Bruns, geb. Hanken, Sohn Heinz, u. Angeh., Hesel. Trauerfeier am 8. 4., 14.30 Uhr, Kirche Hesel.

Heinz-Werner Dencker, Uffz., am 30. 1. 45 im 40. Lebensj. im Südosten. Hedwig Dencker, geb. Wienholtz, u. Kinder. Trauerfeier 15. 4., 10 Uhr, Kirche Hesel.

Jan Jörns, Uffz., Inh. d. silb. Verw.-Abz. u. a. Ausz., 37 J., am 13. 3. 45 im Osten. Frau Jannette Jörns, geb. Meints, Kinder u. Ang., Emden. Beerdigung heute, Freitag, 14 Uhr, Friedhof Bolardusstr. Trauerfeier 13.30 Uhr.

Hene Hanken, Feldw. i. e. Panz.-Div., Inh. d. EK. 1. u. 2. Kl., d. Ostmed. u. d. Verw.-Abz., im 32. Lebensj. am 2. 2. 45 im Osten. Voline Hanken, geb. Reiners, Kinder u. Ang., Zwischenbergen. Trauerfeier 8. 4., 10.15 Uhr, Kirche Barkholt.

Andreas de Vries, Obergefr., Inh. d. KVK. 2. Kl. m. Schw., d. Ostmed., d. Denjanskschildes u. d. Silb. Verw.-Abz., 23 Jahre, am 2. 2. 45 im Osten. Frau Margarethe de Vries, geb. Pastoor, Kinder u. Ang., Dixum. Gedächtnisfeier 2. 4., 10 Uhr, Kirche Dixum.

Es starben:

Hermann Wiebers im 57. Lebensjahre am 11. 3. 45. Frau Rena Wiebers, geb. Klinkenborg, u. Angeh., Leer. Beerdigung hat stattgefunden.

Geburten

Dieter am 20. 3. 45. **Johanne Rolf,** geb. Friesenborg. Funkmaat **Walter Rolf,** Hartum.

Karin Annette am 19. 3. 45. **Annette Fras,** geb. Franken, **Cornelius Fras,** Emden, Danziger Str. 31.

Helga am 16. 3. 45. **Paul Kaßner** und Frau Essa, geb. Dons, Emden-Borssum, z. Z. Sandhorst.

Verlobungen

Waltraut Claßen, Hinrich Oltmanns. Oldenburg i. O., Tjüche b. Marienhafe, z. Z. Oldenburg, März 45.

Harmine Fritzen, Masch.-Maat **Helmut Miethe.** Warfingsfehn, Bornum/Hann., z. Z. Wangerooge, März 45.

Antje Reimers, Obergefr. **Bernhard Feldmann.** Strackholt, Marcardsmoor, 10. 3. 45.

Vermählungen

Wolfdietrich Stessan, Arzt, z. Z. Mar.-San.-Ober-Fähnrich, Aurich, **Natalie Stessan,** geb. Gräfin zu Lynar, Görelsdorf/Angermünde.

Bernhard Rosenberger, Steuerm.-Maat, **Annemarie Rosenberger,** geb. Haase, Emden, Neptunstr. 3, 21. 3. 45.

Fähnr. z. See **Gerhard Schomaker, Christine Schomaker,** geb. Hartjen Emden-Borssum, 17. 3. 45.

Stabsgefr. **Reinhard Wienekamp, Lisbeth Wienekamp,** geb Bohlje Süd-Victorbur, Ocholt, im März 45.

Malermeister **Gerhard Petersen, Jannette Petersen,** geb. Janßen, Wogquard, 10. 3.

Gefr. **Ernst Kruse, Talea Kruse,** geb. Siefkes. Großoldendorf, 24. 3. 45.

Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Norden. Die alten Raucherkarten zu ¼ u. ½ Abschnitt bleiben neben den neuen zu ½ u. 1 Abschnitt i. Kreise Norden weiterhin gültig. Sie werden noch von den Bürgermeistern ausgegeben, weil d. neuen Marken noch nicht in ausreichender Zahl vorhanden sind. Norden, 21. 3. 45. Der Landrat, Wirtschaftsamt.

Aerztetafel / Apotheken

Praxis Dr. Wahnbaeck, Norden. Vom 25. 3. bis 2. 4. keine Sprechstunden.

Dr. Gelinski, Hage. Keine Praxis vom 26. 3. bis 29. 3. Ab 3. 4. bis auf weiteres Sprechstunden von 15—17 Uhr.

Vermischtes

Heißmangelbetr. Schneider, Emden, Wolthuser Landstr. 39. Vom 26. 3. bis 31. 3. keine Wäsche-Annahme.

Zur Schädlingsbekämpfung Winterspritzmittel u. Mittel z. Vorblütenspritzung vorrätig. Drogerie Bruns, Emden.

Sämereien können abgeholt werden. Tönjes Gräfe, Leer, Königsstr. 26.

Feuer-Vers.-Gesellsch. „Constantia". Hebung der Beiträge Dienstag, 27. 3.: Flachsmeer 8.30—11.30, Bullerbarg 12.30—13.30, Steenfelderfeld 14 bis 16, Ihrenerfeld 17—19 Uhr; Mittwoch, 28. 3.: Steenfelderfehn 8.30—10, Steenfelde 10.30—12. Großwolde (Hemmo Sanders) 13—14, Großwolderfeld 14.30 bis 16.30, Ihren 17—18.30 Uhr; Donnerstag, 29. 3.: Ihrhove 8.30—11, Driever 13.30—15, Esklum 15.30—16.30, Folmhusen (Müller) 17—18, Klinge 18.30—19.30 Uhr.

Holzverkauf Großheide Sonnabend 24. 3., 14 Uhr, nur für landw. Betriebe. Versammlung beim Hause des Forstaufsehers Schmidt. Aukt., Hage.

Köchin, sauber, f. Gemeinschaftsküche, 50 Gefolgschafter, ges. Ang. K. 319 Büttners Ann.-Exped., Oldenburg i. O.

Lehrling zu Ostern ges. Maurer- u. Zimmermstr. Eilert de Freese, Norddeorgsfehn. Ruf Remels 98.

Schmiedelehrling sofort gesucht. B. Duitsmann, Riepe.

Verloren / Gefunden

Led. Handtasche, braun, Sonnabend, 17. 3., verl. Menge, Greetsiel.

Geldbörse, dklbl., m. Geld u. Fahrradschlüssel in Weener b. Hause Rethmeier verl. OTZ. Weener, Horst-Wessel-Str.

Filigr.-Halskette, silber, Sonntag Kirche Westerholt-Nenndorf verl. Alma Gerdes, Nenndorf.

Aktentasche (Inh. Handtuch, Kleider- u. Schuhbürste, Messer u. Gabel) i. Zuge Norddeich—Emden am 20. 3. verloren. Romde v. Schwartzenberg, Loquard.

Romanbuch in Emden von Elisabethstr., Neue Kirche bis Bahnhof Süd, Güterabfertig., verl. Emden, Elisabethstr. 19.

Paket in dklbr. kar. Schlafdecke verschnürt, enth. Bademantel, Morgenrock, Schuhe u. Wäsche, Sonntag Brems Garten in Aurich verl. Frau Piepenburg, Riepe, b. Bohlen.

Militär-Handschuh (rechts) ges. Leer, Wynhamerstr. 8.

Entlaufen / Zugelaufen

Schaf, m. Halsb. u. Wirbel, Ohrmarke 933, entl. Voßberg, Ihrhove Ruf 65.

Schafbock, recht. Ohr Nr. W F 145, seit Monaten zugel. Landw. Ottje Alting, Widdelswehr.

Tiermarkt

Großviehabnahme jeden Sonnabend. Abgelieferte Tiere werden der Kreisbauernschaft zur Gutschrift auf Kontingent gemeldet. Vorher Anmeldung erwünscht. Springer, Jever.

Milchkuh verk., nehme ostfr. Milchschaf i. Tausch. Heinrich Zirks, Filsum.

Weidekuh verk. Hinrich Lübben, Hinter-Theene 125.

Kuh, April kalb., sowie allerh. Weiderind verkauft Wwe. Theda Jakobs, Kirchdorferfeld 144.

Kuh, güst, verk. od. tauscht geg. frischmelke od. kalbende Franke Franken, Timmelerfeld.

Kuhkalb, schwb., verk. Jann Sassen, Fahne.

Kuh, jg., hochtr. April kalb., verkauft Sinus Wittjes, Moordorf.

Sendung Läuferschweine eingetroffen. Seeberg, Upende.

Weidekuh, Jan belegt, tauscht geg. hochtragend. Rind od. Kuh Ubba Ehmen, Tannenhausen.

Stute, 3jähr., Deckerlaubnis, geg. 2jähr. tauscht Krieno H. Zimmermann, Bockzetelersehn. Ruf Timmel 5.

Weide für 1 Milchkuh ges. Albrecht Ley, Veenhusen.

Prämienbulle „Astrologe 55250 deckt für 50 RM., Verkalber ausgeschlossen. Station: J. K. Ohling jun., Campen, Ruf Loquard 69.

Wohnungen

3-Zimmer-Wohnung m. Garten zu verm. Angb 778 OTZ Esens.

Zimmer, möbl., in Leer von 2 Mädels, kaufm. Angest. sofort ges. Ang. L 176 OTZ Leer.

Kl. möbl. Wohnung od. 2 möbl. Zimmer in Leer od. Umgeb. ges. Ang. L 174 OTZ Leer.

Möbl. Zimmer m. Heizung, mögl. Nähe Sandhorst o. jg. kaufm. Angestellten ges. Ang. A 72 OTZ. Aurich.

Zimmer, möbl., mögl. Nähe Reichsbank, Emden, v. Kaufmann ges. Ang. N 142 OTZ. Norden.

Möbl. Zimmer gesucht. Ang. N 143 OTZ. Norden.

Landstelle zu pachten gesucht. Ang. A 70 OTZ. Aurich.

Film-Veranstaltungen

Lichtspiele Emden (Sterrenburg) **„Schwarz auf Weiß".** Täglich 19.30 Uhr. Sonntag 14, 16.30 u. 19 Uhr. Jugendliche nachmittags zugelassen.

Lichtspiele Weener. Sonnabend 18, Sonntag 16 u. 19, Montag 21 Uhr: **„Die Frau meiner Träume".** Jug. nicht zugel.

Landesbibliothek Oldenburg